

JAHRESBERICHT 2019



Theater Winkelwiese
Manuel Bürgin
Theaterleitung
Winkelwiese 4
8001 Zürich
www.winkelwiese.ch

Unterstützt von



Inhalt Jahresbericht 2019

1	Einleitung	Seite 3 - 5
2	Eigenproduktionen	Seite 6 - 8
3	Koproduktionen	Seite 9 - 16
4	Gastspiele	Seite 16
5	Lesungen, Konzerte	Seite 17
6	Kleinere Formate und Extras	Seite 17
7	DRAMENPROZESSOR 18/19	Seite 17 - 18
8	Vermittlung / Teilhabe/ Netzwerk	Seite 19
9	Technikinfrastruktur, Anschaffungen	Seite 20
10	Kommentar zur Jahresrechnung	Seite 20
11	Fazit	Seite 21

1 Einleitung

Programminhalte, Höhepunkte 2019

Ich schreibe diese Einleitung zum Jahresbericht 2019 nicht in meinem Büro, sondern von zu Hause aus. Vor kurzem noch wäre das ein Ding der Unmöglichkeit gewesen, seit einer Woche gehört es zu einem sich komplett verändernden Alltag, ausgelöst durch ein unsichtbares Virus, das sich überall auf der Welt rasend ausbreitet. Die Rückschau auf das vergangene Theaterjahr ist verbunden mit einer Prise Wehmut (als in unserem Theater noch gespielt wurde) und Hoffnung (dass in unserem Theater bald wieder gespielt wird). Das Vergängliche ist in unserem Metier ein ständiger Begleiter, war aber selten so direkt erlebbar wie in diesen Tagen und Wochen. Und gerade aus diesem Grund tut es gut, zurück zu schauen auf ein Jahr mit 123 Veranstaltungen und 4309 Zuschauer*innen, die unser Theater 2019 besucht haben. Im Schnitt standen für Veranstaltungen im Theater 52 Plätze und für solche in der Bar 35 Plätze zur Verfügung.

Ins Jahr 2019 starteten wir mit unserer Eigenproduktion «Geisterspiel» von Andri Beyeler und Martin Bieri. Das Roadmovie auf Schweizerdeutsch über zwei liebenswerte Auslaufmodelle des Schweizer Fussballs wurde begeistert aufgenommen und ist unsere erste Eigenproduktion auf Schweizer Mundart.

Als zweite grosse Eigenproduktion realisierten wir gemeinsam mit der Schauspielerin Nikola Weisse «Vaters Aktentasche», einen Abend über die Flucht der Familie Weisse im Jahr 1945 aus dem damaligen Pommern. Diese Arbeit, die sich mit der Struktur von Erinnerung und dem grossen Vergessen und Verdrängen einer ganzen Generation beschäftigt, fand enormen Zuspruch beim Publikum und spielte an der Winkelwiese bereits 16 Mal vor ausverkauften Rängen. Weitere Vorstellungen für Herbst / Winter 2020 sowie Gastspiele in Baden, Basel und Winterthur sind in Planung.

Ein weiterer Höhepunkt waren die gelungenen Abschlusspräsentationen der Werkstatt für szenisches Schreiben DRAMENPROZESSOR am Theater Winkelwiese und am Theater St. Gallen. Die Texte von Ivona Brdjanovic, Werner Rohner, Maria Ursprung und Eva Roth wurden im April 2019 in Form von szenischen Lesungen erstmals dem Publikum präsentiert. Regie führten Sabine Harbeke (Dozentin Regie ZHdK), Anja Horst (Chefdramaturgin Theater St. Gallen), Sophia Bodamer (freie Regisseurin) und Olivier Keller/Patric Bachmann (Theater Marie). Besonders die Stücke «Schleifpunkt» von Maria Ursprung und «Streuner» von Eva Roth konnten sowohl das Publikum als auch die Fachleute überzeugen. «Schleifpunkt» soll im Juni 2020 anlässlich der Autorentheatertage am Deutschen Theater Berlin von Marie Bues uraufgeführt werden und kommt im Frühjahr 2021 am Theater St. Gallen zur Schweizer Erstaufführung (Regie: Theater Marie). «Streuner» von Eva Roth wird im Januar 2021 am Theater Winkelwiese von Mélanie Huber uraufgeführt.

Ausserdem wurde «Frau im Wald» von Julia Haenni (das Stück entstand im DRAMENPROZESSOR 2016/17) zum renommierten Heidelberger Stückemarkt eingeladen. Joël Lászlós neues Stück «Die Verschwörerin» wurde im Januar 2019 am Theater Basel uraufgeführt und Dominik Buschs «Das Recht des Stärkeren» wurde nach seiner Uraufführung in Basel an mehreren Theatern in Deutschland nachgespielt. Julia Haennis neuestes Stück «Frau verschwindet» feierte im Herbst 2019 am Konzert Theater Bern seine überaus erfolgreiche Uraufführung und steht weiterhin auf dem Spielplan. Die neusten Informationen zum DRAMENPROZESSOR und den aktuellen wie auch ehemaligen Autor*innen sind auf unserer Website zu finden.

Als erste nationale Koproduktion zeigten wir in diesem Jahr den zweiten Teil der «Trilogie der Freiheit» von Daniel Mezger, Marie Bues und Dennis Schwabenland mit dem Titel «Edward Snowden steht hinterm Fenster und weckt Birnen ein». Der erste Teil der Trilogie, «Als ich einmal tot war und Martin L. Gore mich besuchen kam», war bereits 2015 bei uns zu sehen.

Zu einer weiteren Zusammenarbeit kam es mit der Gruppe forever productions rund um die albanisch-schweizerische Theatermacherin Albana Agaj und den kosovarischen Autor Jeton Neziraj. Mit «Sworn Virgin – Burrnesha» beleuchtete die Gruppe das archaische Leben der «eingeschworenen Jungfrauen», die im Norden Albaniens bis heute ein Leben als Männer führen und bewusst die Geschlechterrollen tauschen.

Die dritte Koproduktion realisierten wir zusammen mit Regula Imboden, die Stefano Massinis Monolog «Ichglaubeaneineineinzigengott.hass» als Schweizer Erstaufführung zeigte. In diesem Text kreuzen sich die

Lebenswege einer jüdischen Geschichtsdozentin, einer palästinensischen Studentin und einer in Israel stationierten amerikanischen Soldatin. Die eindruckliche schauspielerische Leistung von Regula Imboden und das brandaktuelle Thema überzeugten Publikum wie Presse.

Im Mai folgte dann die erste Koproduktion mit einer Zürcher Gruppe, «SCHLAF!» von Norman Spenser in Zusammenarbeit mit der Autorin Esther Becker.

Vor der Sommerpause bespielten wir erstmals den Innenhof der Villa Tobler mit der Produktion «Marie und Robert» des Theater Marie. Begleitend dazu boten wir eine taktile Stückeinführung und Audio-deskription für Menschen mit Sehbehinderungen an. Zusammen mit der Open-Air Bar, der tollen Kulisse und dem intensiven Spiel des Ensembles wurde «Marie und Robert» zu einem unvergesslichen Erlebnis.

Im Herbst ging es weiter mit lokalen Koproduktionen, allen voran die Uraufführung «Die Mondmaschine» der Gruppe Mass&Fieber und im November Urs Juckers und Nico Delpys wilder Ritt «Moravagine. Idiot» nach dem Monsterroman von Blaise Cendrars.

Kurz vor Jahresende konnten wir, nach etlichen Kämpfen um eine angemessene Finanzierung, die Koproduktion «Mörder unter uns» von Eberhard Köhler, Michail Schischkin, Simon Ho und Matto Kämpf bei uns zeigen. Die russisch-deutsch-schweizerische Koproduktion befasste sich mit Fritz Langs Film «M – eine Stadt sucht einen Mörder» und zeigte eindrucklich, was uns diese Vorlage auch heute noch über das manipulative Spiel mit Ängsten und die damit verbundene Gefahr für demokratische Gesellschaften erzählt.

Zum Abschluss verwöhnte uns Jens Nielsen mit der Uraufführung seines Soloprogramms «Auseinanderfallen», in dem er erneut bewies, dass er einer der originellsten und eigenwilligsten Erzähler der Schweizer Theaterlandschaft ist.

Weitere nationale Koproduktionen waren «Kernschmelze» der Gruppe Nucleus, «Das glückselige Leben» von Lukas Linder, Matthias Berger und Rebecca C. Schnyder und «REVOX – A Tale of Phantoms» von collectif barbare.

Die hohe Dichte an Koproduktionen in diesem Jahr zeigt, wie Arbeitsbeziehungen (vor allem auch mit Autor*innen, die hier an der Winkelwiese den DRAMENPROZESSOR absolviert haben) über Jahre gewachsen sind und wie sich mit vielen Gruppen eine vertrauensvolle, nachhaltige Zusammenarbeit entwickeln konnte, die wir auch in Zukunft pflegen möchten.

Informationen zu allen 2019 gespielten Produktionen finden Sie ab Seite 6.

Kulturpolitik und Vereinsarbeit

Auch in diesem Jahr haben wir die Mitglieder des Zürcher Gemeinderats eingeladen, mit uns anlässlich eines Vorstellungsbesuchs ins Gespräch zu kommen. Etliche Gemeinderäte schätzen dieses Angebot und auch für uns ist der Austausch mit der lokalen Politik eine wichtige Basis für die kulturpolitische Arbeit. Immer wieder zeigt es sich, dass im persönlichen Gespräch und bei einem Augenschein in unserem Theater offene Fragen besser geklärt werden können als an den Sitzungen im Stadthaus oder im Gemeinderat. Wir werden dieses Angebot zum Austausch zwischen Politik und Theater auch künftig fortsetzen.

Für die Mitglieder des Fördervereins bieten wir neben Stückeinführungen und Probenbesuchen seit bald zwei Jahren auch eine Programmorschau an, bei der die Akteur*innen der neuen Spielzeit sich selber und ihr Projekt vorstellen. Wir haben dieses Format zu Spielzeitbeginn im September (als Vorschau auf die Monate September bis Dezember) und im Dezember (Januar bis Juni) angeboten. In einem lockeren Rahmen lernen sich so Publikum und Produktionsteams kennen. Zusätzlich wird daraus immer mehr ein informelles Treffen der Produzierenden, die sich während der laufenden Spielzeit eher selten begegnen und austauschen können.

Sehr spät im Jahr, erst Ende November 2019, wurde die Weisung über die Fortführung der Subventionen für das Theater Winkelwiese (2020 – 2023) dem Zürcher Gemeinderat vorgelegt. Die Abstimmung konnten

wir deutlich für uns entscheiden – waren allerdings erstaunt, wie dezidiert sich die FDP gegen das Theater Winkelwiese ausgesprochen hatte. Dies vor allem auch vor dem Hintergrund des stetig wachsenden Zuspruchs, den unser Haus seit dem Leitungswechsel 2015 erfahren hat. Entweder wird diese Leistung von etlichen bürgerlichen Politiker*innen nicht wahrgenommen oder es fehlt an Einblicken in unsere Arbeit, welche die permanente Fokussierung auf Zahlenvergleiche mit anderen Zürcher Theaterinstitutionen endlich beenden könnten und einer inhaltlichen Auseinandersetzung mit dem Theater Winkelwiese den Weg ebnet würden. Verschiedene Initiativen wurden diesbezüglich von Seiten des Vorstands und der Theaterleitung ergriffen.

Im Jahr 2019 zählte der Verein 130 Mitglieder (Stichtag: 1. Januar 2020). Es ist also weiterhin Aufbauarbeit erforderlich, um eine breite Basis an Mitgliedern für das Theater Winkelwiese zu gewinnen, die das Theater finanziell und ideell mittragen und durch ihre Mitgliedschaft ihre Unterstützung für die Winkelwiese signalisieren.

Vorstand des Vereins «Gesellschaft zur Förderung des Theaters an der Winkelwiese»:

Astrid von Stockar (Präsidentin)

Dieter Gericke (Aktuar)

Jürgen Krotzinger (Finanzen)

Anton Hoefter

Ralf Hauser

Beatrice Müller

Andreas Lehner

Daniel Imboden (Vertreter der Stadt Zürich)

2 Eigenproduktionen

Geisterspiel (Uraufführung)

von Andri Beyeler und Martin Bieri

19. Januar bis 09. Februar 2019 / 12 Vorstellungen

Regie: Manuel Bürgin



Peter Rinderknecht und Hans Rudolf Spühler / Foto: Ingo Höhn

Mit: Hans Rudolf Spühler, Peter Rinderknecht, Andri Schenardi, Ruth Schwegler

Live-Musik: Sandro Corbat

Bühne und Kostüme: Beni Küng

Bühnenbild- und

Kostümassistenz: Jacqueline Weiss

Technik: Peter Göhler-Blaser, Paul Schuler

Regieassistent: Jennifer Warisch

Aufführungsrechte: Theaterstückverlag München

Koproduktion: Schlachthaus Theater Bern

Gefördert durch: Stanley Thomas Johnson Stiftung, Ernst Göhner Stiftung, Migros-Kulturprozent

Zum Stück:

Alles beginnt auf dem Gotthard. Hier stehen die Berge so gestaffelt, wie die Schweizer ihre Verteidigung organisiert haben: im Fussball wie im Militär. Ein ehemaliger Spielerberater und ein zu früh pensionierter Materialwart des Fussballverbandes treffen im Passrestaurant aufeinander. Beide sind unterwegs nach Malta, um ein wichtiges Spiel zu sehen. Unabhängig voneinander aufgebrochen, kreuzen sich ihre Wege immer wieder. Auf ihrer Reise stossen die beiden Auslaufmodelle auf Abzweigungen, die sie konsequent nicht nutzen. Der Trip Richtung Süden gerät zur Abrechnung mit dem eigenen Leben. Und wie nebenbei werden Schauplätze der Schweizer Geschichte gestreift: Orte des Übergangs wie der Gotthard oder Chiasso, der Verrat von Novara oder die unverwundene Niederlage in Marignano.

Resonanz, Zuschauerzahlen:

Die Produktion konnte in puncto Zuschauerzahlen trotz prominenter Besetzung die Erwartungen nicht erfüllen. Die Auslastung von knapp 65% blieb eher tief. Die Gastspiele in Bern hingegen waren sehr gut besucht – gewiss auch, weil die Autoren dort zu Hause sind und weil dem Berner Publikum Schauspieler*innen wie Ruth Schwegler, Andri Schenardi und Peter Rinderknecht vertrauter sind.

Presse:

«Manchmal spricht einer über Fussball, während der andere von etwas anderem redet, und sie reden nebeneinander her, bis der Dialog plötzlich wieder ineinandergreift. Solche Verschiebungen machen den Reiz und die Poesie dieses Mundartstücks aus, das im Kellergewölbe der Winkelwiese uraufgeführt wird.»
Martina Läubli, NZZ am Sonntag, 27.01.2019

«...ein Kleinod, das nicht zuletzt einen lebenswürdigen Blick freigibt auf die fussballfiebrigen Träume von ewigen Buben, denen das Älterwerden nicht wirklich etwas anhaben kann.»
Kaa Linder, SR 2 Kultur kompakt, 22.01.2019

«Vieles, was die beiden sagen, hat absurde, alltagsphilosophische, mitunter auch lyrisch-poetische Qualitäten. Unter der Regie von Manuel Bürgin gelingt es Peter Rinderknecht und Hans Rudolf Spühler, die mitunter auch amüsanten Sprachspielereien mit Leben zu füllen. Das ist die Stärke des Stücks.»
Karl Wüst, SDA, 20.01.2019

«...die zeitweilige Undurchschaubarkeit des Abends wird immer wieder in Dialogen aufgelöst, die mit zartem, oft traurigem Witz und grossem Bedeutungsspielraum nicht nur das Sportlerherz berühren. Räume öffnen! So lautete eine der meistgehörten Aufforderungen an der letztjährigen WM – und Regisseur Manuel Bürgin braucht dafür sehr wenig Platz, denn das «Geisterspiel» passiert im Kopf.»
Maximilian Pahl, Der Bund, 12.04.2019

Vaters Aktentasche (Uraufführung)

21. September 2019 bis 26. Januar 2020 / 16 Vorstellungen

Regie: Manuel Bürgin



Nikola Weisse, Thomas Gamma, Sandro Corbat / Foto: Judith Schlosser

Mit: Nikola Weisse, Thomas Gamma, Sandro Corbat
Stimmen: Georgine Limmer, Christian Weisse, Elisabeth Stroedter, Konstantin Schwarz
Text, Recherche: Thomas Gamma und Team
Bühne: Thomas Unseld
Kostüme: Carola Ruckdeschel
Musik: Sandro Corbat
Licht und Technik: Paul Schuler, Peter Göhler-Blaser
Regieassistent: Shabana Saya, Jennifer Warisch

Gefördert durch: Migros-Kulturprozent, Goethe-Stiftung für Kunst und Wissenschaft Zürich, SIS Schweizerische Interpretenstiftung

Zum Stück:

Die Schauspielerin Nikola Weisse flüchtete 1945 mit ihrer Familie aus dem damaligen Pommern Richtung Westen. Ausgehend von Gegenständen wie Briefen, Büchern, Fotos und Landkarten, die in der Aktentasche des Vaters die Flucht überdauert haben, und unterstützt durch einen Archivar und einen Musiker, setzt Nikola Weisse die Bruchstücke der Erinnerung zu einer Erzählung zusammen, die von Vertreibung, Verlust und der Frage nach dem grossen Schweigen der Eltern über diese Zeit handelt. In Form einer szenischen Recherche und unterstützt durch die Erinnerungen ihrer Geschwister und Eltern begibt sie sich auf den Weg zurück in die Kindheit.

Resonanz, Zuschauerzahlen:

Die Produktion wurde von Publikum und Presse durchs Band gefeiert. Die Auslastung betrug 100%. Wir werden die Produktion weiterhin im Repertoire behalten und auch für Gastspiele anbieten.

Presse:

«Der Schauspielerin Nikola Weisse würde man selbst beim Stricken liebend gerne stundenlang zusehen. Ihre Spurensuche nach der eigenen Familiengeschichte, über siebzig Jahre nach der ersten Flucht vor den heranrückenden Russen aus Belgard (heute Bialogard), wird in der Inszenierung von Manuel Bürgin zu einem universellen Stück über das Dasein. Und ein humanitärer Appell.»

Thierry Frochoux, P.S., 27.09.2019

«Zwischen dem Hölderlinschen «Vergessen alles Daseins, wo uns ist, als hätten wir alles gefunden» und dem «Vergessen, wo uns ist, als hätten wir alles verloren» pulsiert Nikola Weisses Suche nach der Vergangenheit und macht spürbar, was Flucht bedeutet.»

Alexandra Kedves, Tages-Anzeiger, 23.09.2019

«... «Vaters Aktentasche» gibt historische Einblicke der ganz persönlichen Art. (...) Erinnerung ist nie vollständig, Lücken bleiben immer. Das zeigt der Abend eindrücklich.»

Karl Wüst, ch-intercultur, 22.09.2019

3 Koproduktionen

Edward Snowden steht hinterm Fenster und weckt Birnen ein

von Daniel Mezger
Bues/Mezger/Schwabenland
22. bis 28. Februar 2019 / 4 Vorstellungen
Regie: Marie Bues

Mit: Katharina Behrens, Dennis Schwabenland
Live-Musik: Christine Hasler
Bühne und Kostüme: Heike Mondschein
Video: Elvira Isenring
Dramaturgie: Martin Bieri
Technik: Tonio Finkam
Produktionsleitung: Annette von Goumoëns
Koproduktion: Schlachthaus Theater Bern, Theater Rampe Stuttgart, Theater Winkelwiese
Gefördert durch: Kultur Stadt Bern, Amt für Kultur Kanton Bern, Pro Helvetia – Schweizer Kulturstiftung, Burgergemeinde Bern, Migros-Kulturprozent, Ernst Göhner Stiftung, Stanley Thomas Johnson Stiftung, Fondation Nestlé pour l'Art, Schweizerische Interpretienstiftung

Zum Stück:

Lindsay Mills posiert gern leichtbekleidet vor Sonnenuntergängen, räkelt sich an der Stange und hat kein Problem damit, sich zu zeigen. Nur hängt sie leider im Einfamilienhausexil fest. Ausserdem kann ihr Freund gerade nicht weg aus Moskau. Deshalb bleibt ihr nur das Skypen über schlechte Internetverbindungen. Und ach ja: der Freund heisst Edward Snowden.

Sworn Virgin – Burrnesha

von Jeton Neziraj / forever productions
07. bis 16. März 2019 / 5 Vorstellungen
Regie: Johannes Mager

Mit: Albana Agaj, Gunther Kaindl, Johanna Dähler
Künstlerische Leitung: Albana Agaj, Johannes Mager, Gunther Kaindl
Live-Video: Marisa von Weissenfluh
Szenografie: Hugo Ryser
Musik: Dominik Blumer
Licht: Lorenz Gurtner
Produktionsleitung: Annette von Goumoëns
Koproduktion: Schlachthaus Theater Bern, Kleintheater Luzern, Theater Winkelwiese, Kellertheater Winterthur
Aufführungsrechte: S. Fischer Verlage
Gefördert durch: Kultur Stadt Bern, Amt für Kultur Kanton Bern, Burgergemeinde Bern, Migros-Kulturprozent, Ernst Göhner Stiftung, Landis & Gyr Stiftung, Jürg George Bürki-Stiftung, Schweizerische Interpretienstiftung

Zum Stück:

Burrneshas sind Frauen, die unter Verzicht auf sexuelle Beziehungen, Ehe und Kinder die Rolle eines Mannes einnehmen. Bis heute leben diese eingeschworenen Jungfrauen vor allem im von alten Traditionen geprägten Norden Albaniens. In «Sworn Virgin» reist die Burrnesha Sose auf Einladung der Dragqueen Juliette La Fête, die mit einer ambitionierten Queerperformance die Bühne revolutionieren möchte, nach London. Dort findet sie sich in der westlichen Welt wieder, in der Männer und Frauen scheinbar ungeachtet ihres Geschlechts so leben können, wie sie wollen.

Ichglaubeaneineneinzigengott.hass (Deutschsprachige Erstaufführung)

von Stefano Massini / imbodenproduction

22. bis 30. März 2019 / 5 Vorstellungen

Regie: Uwe Lützen

Mit:	Regula Imboden
Dramaturgie:	Sabine Harbeke
Musik:	Marcel Vaid
Licht:	Koni von Arx
Raum:	Josef Loretan
Kostüme:	Laura Locher
Technik Tour:	Tashi-Yves Dobler López
Produktionsleitung:	Boss & Röhrenbach
Koproduktion:	Theater La Poste Visp, Theater Winkelwiese
Aufführungsrechte:	Per H. Lauke Verlag, Hamburg
Gefördert durch:	TheaterPro-Wallis, Loterie Romande, Gemeinde Visp, Kultur Stadt Bern, Amt für Kultur Kanton Bern, Migros-Kulturprozent, Georges und Jenny Bloch Stiftung, Schweizerische Interpretenstiftung, Schweizerische Mobiliar Versicherungsgesellschaft, Jürg George Bürki-Stiftung, Dr. Georg und Josi Guggenheim-Stiftung, Alfred und Ilse Stammer-Mayer Stiftung

Zum Stück:

Die Lebenswege dreier Frauen kreuzen sich in Tel Aviv am 8. April 2003 unwiderruflich. Eine jüdische Geschichtsdozentin, eine palästinensische Studentin und eine in Israel stationierte amerikanische Soldatin. Drei Frauen aus drei Kulturen und ein Selbstmordattentat, das ihre Lebenswege auf tragische Weise miteinander verbindet. Angelegt als Monolog für eine SchauspielerIn erzählen die drei Frauen ihre ganz eigene Version des schicksalhaften Geschehens und lassen so die menschliche Dimension hinter den politischen Ereignissen erkennen.

SCHLAF! (Uraufführung)

von Esther Becker & NORMAN SPENZER

11. bis 25. Mai 2019 / 8 Vorstellungen

Regie: Johanna Zielinski

Mit: Rebekka Burckhardt, Lukas Kubik, Elisabeth Rolli/Regula Imboden, André Willmund
Dramaturgie/Musik: Zoé Kilchenmann
Stimme: Ulla-Maria Schlegelberger
Ausstattung: Benjamin Burgunder
Produktionsassistent: Julia Ritter
Ausstattungsassistent: Pavlina Graf
Technik: Paul Schuler, Peter Göhler-Blaser
Gefördert durch: Stadt Zürich Kultur, Fachstelle Kultur Kanton Zürich, Migros-Kulturprozent, Schweizerische Interpretienstiftung SIS, Jürg George Bürki-Stiftung, Ernst Göhner Stiftung

Zum Stück:

Mutterliebe und Grausamkeit: Scheinbar unversöhnbare Gegensätze. Die Vorstellung, dass die Mutter, der man das Leben verdankt, dieses auch böswillig auslöschen kann, widerspricht der vertrauten Rolle der Mutter als schützende und liebende Konstante in einem jeden Leben. Und doch passiert es immer wieder. Ausgehend von einem realen Fall eines dreifachen Kindsmordes in Zürich versuchen NORMAN SPENZER, das Unverständliche zu ergründen. Mit allen Mitteln – dunkelgefärbtem Humor, skurriler Empathie oder auch mit radikaler Ehrlichkeit loten sie das Thema der Elternschaft, der Mutterliebe und der Selbstbestimmung aus.

Presse:

«*Schonungslos ehrlich und trotz aller Tragik mit feinem Sinn für Humor.*»

Kaa Linder, SRF 2 Kultur kompakt, 10.05.2019

Kernschmelze

Nucleus

06. bis 08. Juni 2019 / 3 Vorstellungen

Von und mit: Andri Perl, Rodrigo Cortes Guadarrama, Maximilian Reichert, Nicolas Müller, Astrid Alexandre, Kirill Tscheluchin, Daphne Karstens, Andreas Fichtner
Dramaturgie, Erzählung: Andri Perl
Performance- und Installationsdesign: Rodrigo Cortes Guadarrama
Kostüm- und Installationsdesign: Daphne Karstens
Live-Musik und Komposition: Astrid Alexandre
Assistenz: Kirill Tscheluchin
Sounddesign: Olav Lervik
Licht: Peter Mentzel
Produktionsleitung: Roland Amrein
Konzeptionelle Mitarbeit: Maximilian Reichert
Oeil Extérieur: Gabi Mojzes

Koproduktion: Theater Chur, Theater Winkelwiese
Gefördert durch: Kulturförderung Kanton Graubünden, Stadt Chur, PREMIO, Migros-Kulturprozent, Pro Helvetia – Schweizer Kulturstiftung, Ernst Göhner Stiftung, 08EINS, Stiftung Dr. Valentin Malamoud, Bürgergemeinde Chur, Graubündner Kantonalbank, Schweizerische Interpretenstiftung SIS, Stiftung Lienhard-Hunger, Schweizerische Text Akademie

Zum Stück:

Am 19. Januar 1969 versagt tief unter dem Waadtländer Dorf Lucens die Kühlung des ersten und einzigen Schweizer Versuchsatomkraftwerks. Nach einer Folge von Explosionen kommt es zur Kernschmelze. Obwohl keine Opfer zu beklagen sind und kaum Radioaktivität an die Oberfläche dringt, handelt es sich um einen der gravierendsten Unfälle der zivilen Nukleartechnologie weltweit. Dennoch ist der Vorfall beinahe in Vergessenheit geraten. «Kernschmelze» macht sich auf die Suche nach der poetischen Kraft hinter diesem Stück Technologiegeschichte, nach der Hoffnung auf ein neues Zeitalter, nach der Hybris der Schweizer Ingenieure.

Presse:

«...eine Art synästhetische Installation – eine Lectureperformance mit brodelnden Wasserkochern, ploppenden Popcorns und ratternden Staubsaugern, mit Stroboskop-Gewittern und Laserpointer-Malereien, mit Bastelteig-Orgien und Monster-Maskeraden aus Schutzanzügen, Gummihandschuhköpfen und Brandschutzschaumbergen.»

Alexandra Kedves, Tages-Anzeiger, 07.06.2019

Das glückselige Leben – Prolog: Die Preisverleihung

von Lukas Linder, Matthias Berger und Rebecca C. Schnyder

19. bis 21. Juni 2019 / 3 Vorstellungen

Konzept/Idee: Karin Bucher, Katrin Sauter und Hans-Christian Hasselmann
Mit: Manuel Löwensberg, Simon Frehner, Jens Weber, Martin Schumacher
Film: Rachel Braunschweig, Stephan Eberhard, Ingo Ospelt, Suramira Vos u.a.
Produktionsleitung: Bettina Ammann, Manuela Stieger
Gefördert durch: Kulturförderung Appenzell Ausserrhoden, Kanton St.Gallen | Swisslos, Stadt St.Gallen, Gemeinde Trogen, Ars Rhenia Stiftung, Ernst Göhner Stiftung, Schweizerische Interpretenstiftung SIS, Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft, Berthold-Suhner-Stiftung, Dr. Fred Styger Stiftung, Metrohm-Stiftung, Rudolf und Gertrud Bünzli-Scherrer-Stiftung, Steinegg Stiftung, Stiftung SK Trogen 1821

Zum Stück:

Ist die Gemeinde Trogen in Appenzell Ausserrhoden die glücklichste der Schweiz? Aktuellsten Meldungen zufolge hat es Trogen ins Finale um den Titel der glücklichsten Gemeinde der Schweiz geschafft. Zu diesem Ergebnis scheint zumindest der renommierte Glücksforscher Hans-Peter Gstöner im Rahmen der landesweit grössten Erhebung glücksspezifischer Daten gelangt zu sein. Das eigens für Trogen geschriebene und komponierte Theaterstück erzählt von der eigenwilligen Suche nach einem gelingenden Leben und dem fortwährenden Scheitern daran.

Die Mondmaschine

Mass & Fieber OST

11. bis 16. Oktober 2019 / 3 Vorstellungen

Regie: Niklaus Helbling
Mit: Antonia Labs, Leonardo Raab
Text: Brigitte Helbling
Video: Georg Lendorff
Kostüme: Genia Leis
Musik: Felix Huber
Maske: Miria Germano
Artwork: Thomas Rhyner
Assistenz: Leonardo Raab
Gefördert durch: Innovationsförderung Jena Kultur, Dr. Adolf Streuli Stiftung, Migros-Kulturprozent, Ernst Göhner Stiftung, Futureworks

Zum Stück:

Vor 50 Jahren landete der erste Cyborg auf dem Mond. Für Mass & Fieber Anlass genug, die Geschichte der Evolution und der Künstlichen Intelligenz, der Raketen und der Fiktionen zu erforschen. Antonia Labs schweift in ihrem performativen Vortrag von Apollo 11 zu Westworld, von Donna Haraway bis zum Voigt-Kampff-Test, landet immer wieder bei den Schiffen, immer wieder bei der Frage: Was ist der Mensch?

Moravagine.Idiot

nach Blaise Cendrars / F.N.O. Urs Jucker, Nico Delpy

06. bis 16. November 2019 / 8 Vorstellungen

Idee/Konzept/Musik: Nico Delpy, Urs Jucker
Mit: Nico Delpy, Urs Jucker
Sounddesign: Martin Hofstetter, Susanne Affolter
Oeil extérieur: Mélanie Huber
Kostüme: Maude Vuilleumier
Mitarbeit Bühne: Tashi-Yves Dobler López
Licht, Technik: Peter Göhler-Blaser, Paul Schuler
Regieassistent: Liliane Koch
Produktionsleitung: Ramun Bernetta
Koproduktion: Theater Winkelwiese, Tojo Theater Reitschule Bern
Aufführungsrechte: Editions Grasset & Fasquelle
Gefördert durch: Stadt Zürich Kultur, Fachstelle Kultur Kanton Zürich, Ernst Göhner Stiftung, Else v. Sick Stiftung, Georges und Jenny Bloch Stiftung, SIS Schweizerische Interpretenstiftung

Zum Stück:

Urs Jucker und Nico Delpy wollen der Faszination des Bösen auf den Grund gehen. Als Ausgangslage dafür dient ihnen das wohl radikalste und abgründigste Werk des Schweizer Autors Blaise Cendrars (1887 – 1961), «Moravagine». Geschrieben im Schock des 1. Weltkriegs, eine literarische Provokation, furios erzählt wie im Rausch. Jucker und Delpy stellen die Geschichte des Triebwesens Moravagine nicht nach, sondern entführen das Publikum mithilfe ihrer eigenen Musik, die sich zwischen Geräusch, Sound und elektronischem Lärm bewegt, in die Welt der seltsamen Freundschaft zwischen dem jungen Psychiater

Raymond La Science und dem Patienten Moravagine, welcher der letzte Abkömmling des ungarischen Königshauses ist. Fasziniert von der Kreatur Moravagine, von dessen «Würde und Macht», verhilft La Science dem Irren zum Ausbruch aus der Schweizer Klinik «Waldensee» und begibt sich mit ihm auf einen exzessiv-bestialischen Roadtrip um die ganze Welt.

Presse:

«Hier aber wird mit allem gespielt, was im Raum ist, und das auch ganz ernsthaft. Die Reise in das Innerste einer verrückten Romanwelt endet im Geräusch. Irrsinnig, schrecklich und auch irgendwie schön.»
Stefan Busz, Tages-Anzeiger, 07.11.2019

«In der Gummizelle Winkelwiese klingen Infusionstropfen, rattert der Gedanke, endet jede Scham. Die Dramatisierung eines Romans übersteigt hier jede Intensität von Buchstaben, verleiht Abscheu und Ekel einen Glanz, überfordert jede Aufmerksamkeitsspanne und hinterlässt doch einen durchdringenden Eindruck von Wahn, dessen umfassend einnehmender Wirkung und der galoppierenden Begeisterung dafür.»

Thierry Frochoux, P.S., 15.11.2019

REVOX – A Tale of Phantoms

frei nach Hervé Le Telliers «Hans Schweiger ou la blancheur des spectres» / Collectif barbare
21. bis 23. November 2019 / 3 Vorstellungen

Konzept/Regie:	Astride Schlaefli
Stimmen:	Isabelle Menke, Irina Ungureanu
Tonkonzept/Bühnenbild:	Christian Kuntner
Licht:	Michael Omlin
Robotik/Mechanismen:	David Merz
Dramaturgie:	Natania Prezant
Textbearbeitung:	Astride Schlaefli
Übersetzung:	Isabelle Menke
Fundraising:	Fabienne Naegeli
Assistenz Bühnenbild:	Flavio von Burg
Kompositionen:	Astride Schlaefli, Anna Trauffer, Charles Ives
Produktion:	Collectif barbare
Koproduktion:	Theater Winkelwiese, Theater Tuchlaube Aarau
Gastspiele:	Gare du Nord Basel, Kunsthaus Zofingen, Tojo Theater Bern
Gefördert durch:	Pro Helvetia Schweizer Kulturstiftung, Aargauer Kuratorium, Stadt Zürich Kultur, Fachstelle Kultur Kanton Zürich, Burgergemeinde Bern, Kultur Stadt Bern, Kultur Kanton Bern, Stanley Thomas Johnson Stiftung, Migros-Kulturprozent, SIS Schweizerische Interpretenstiftung, Ernst Göhner Stiftung

Zum Stück:

Ein Theatersaal. Auf der Bühne ist ein realistisches Wohnzimmer zu sehen. An der Rampe steht ein Schaukelstuhl, links davon ein «Revox»-Tonbandgerät, an der Wand alte Filmplakate. Im Zuschauerraum findet sich über jeder Stuhllehne ein Kopfhörer. Eine Frau, die unsichtbar bleibt, erzählt die Geschichte von Paul Stiller, dem wohl grössten Toningenieur der Filmgeschichte. Einmal entdeckt er inmitten einer alten Aufnahme einen Moment der Stille, den er bisher nicht gehört hatte. Fasziniert davon macht er sich auf die Suche nach diesem Phänomen und findet weitere Stille-Fragmente in seiner Tonsammlung. Das

Bühnenbild beginnt zu leben. Der Schaukelstuhl bewegt sich, ein Telefon klingelt. Die Erzählerin verlässt ihren Platz hinter dem Publikum und betritt die Bühne, setzt sich aufs Sofa, knipst die Lampe an. In der Realität aber ist niemand zu sehen. Hat Paul Stiller ein Wesen erschaffen, das nur noch akustisch existiert?

Mörder unter uns

von Mikhail Schischkin, Matto Kämpf und Simon Ho / Die Zimmerwäldler
28. November bis 05. Dezember 2019 / 6 Vorstellungen

Konzept/Idee/Regie: Eberhard Köhler

Mit: Mona Petri, Tatjana Werik, Dominique Jann, Suse Wächter, Simon Ho, Reto Senn, Svetlana Smirnova, Tatiana Shuklina, Aleksei Chuev, Pavel Mikheev, Svetlana Svistunovicha

Komposition: Simon Ho

Puppenspiel: Suse Wächter

Live-Musik: Simon Ho, Reto Senn, Pavel Mikheev

Regie Bewegung und

Choreografie: Darya Barabanova

Übersetzung: Galina Klimowa

Dramaturgie, Beratung: Dr. Andreas Hoessli, Paul Weibel

Sprachmittlung: Dr. Yvonne Griesel

Ausstattung: Danila Korogodsky

Lichtdesign: Stas Svistunovich

Produktionsleitung: Monika Manger / das theaterbuero

Assistenz: Aline Stäheli, Galina Klimowa, Alma Handschin

Regieassistent: Sunan Gu

Koproduktion: Theater Winkelwiese, Schlachthaus Theater Bern, Teatr Pokoleniy St. Petersburg, Kellertheater Winterthur, Theater Chur

Aufführungsrechte: Thomas Sessler Verlag GmbH, Wien

Gefördert durch: Kultur Stadt Bern, SWISSLOS/Kultur Kanton Bern, Bürgergemeinde Bern, Pro Helvetia Schweizer Kulturstiftung, Migros-Kulturprozent, Ernst Göhner Stiftung, SWISSLOS/Kulturförderung Kanton Graubünden, Komitee für Kultur der Stadt St. Petersburg

Zum Stück:

Ein Kindermörder hält eine Grossstadt in Atem. Die Polizei kann ihn nicht fassen, und so nimmt das organisierte Verbrechen die Verfolgung selbst in die Hand. Die Inszenierung lehnt sich an Fritz Langs Meisterwerk «M - eine Stadt sucht einen Mörder» an. In überraschenden Genresprüngen entwirft sie einen poetischen Bilderbogen, der vom klassischen Dreissigerjahre-Musical über rasante Verfolgungsjagden bis hin zur postdramatischen Dekonstruktion und expressionistischem Puppenspiel reicht. «Mörder unter uns» war ursprünglich von Fritz Lang als Titel für seinen Film vorgesehen, im Hinblick auf die erstarkende NSDAP änderte er den Titel. Eine schweizerisch-russische Koproduktion, die das manipulative Spiel mit Ängsten und die damit verbundene Gefahr für die Demokratie zum Inhalt hat.

Auseinanderfallen (Uraufführung)

von und mit Jens Nielsen

12. bis 19. Dezember 2019 / 5 Vorstellungen

Text, Ausstattung, Regie und Spiel:	Jens Nielsen
Technik:	Peter Göhler-Blaser, Paul Schuler
Koproduktion:	Theater Winkelwiese
Gastspiele:	Loge Luzern, ONO Bern
Gefördert durch:	Ernst Göhner Stiftung, Schweizerische Interpretenstiftung SIS

Zum Stück:

Jens Niensens neues Bühnenprogramm widmet sich mit den Mitteln der Groteske dem Zerfall. Warum sind wir vom Zerfall fasziniert? Warum starren wir hin, wenn andere zerfallen? Und was fürchten wir beim eigenen Zerfall? Wie geht er vonstatten? Warum tun wir alles, ihn zu verbergen? Wissen Sie, dass Sie ihn täglich befördern? Und warum ereilt er uns so oder so?

«Auseinanderfallen» ist eine humorvolle Erbauung für ein Publikum, das durch Lektüre oder Trommelfeuer des Nachrichtenstroms, mal in Zweifel, mal belustigt, mal in guter Hoffnung oder sich die Augen reibend, hin und her geworfen wird zwischen Fortschrittsglauben und irrationalen Ängsten vor dem Untergang. Jens Nielsen möchte dem Zerfall ein wenig «guten» Raum geben. Nicht aus Zynismus oder Hoffnungslosigkeit. Wenn wir den unvermeidlichen Zerfall alles Bestehenden besser würdigen könnten, so glaubt Jens Nielsen, wären wir sorgfältiger im Umgang mit uns und der Welt.

Presse:

«...die ultimative Freude eines grenzensprengenden Denkens und – in seinem Falle – überaus wohlfeilen Formulierens, kennt weder Messbarkeit noch stellt sie sich niederen Instinkten wie der Konkurrenz. Sie ist einfach da. Ein Geschenk.»

Thierry Frochoux, P.S., 20.12.2019

4 Gastspiele

2019 waren folgende Künstler*innen und Gruppen mit ihren Projekten bei uns zu Gast:

- Ágota Dimén mit «Sensation! Sackgasse»
- Theater Amalgam mit «Bleu électrique»
- Lubna Abou Kheir mit «Damaszener Café»
- Theater Kanton Zürich mit «Der Goalie bin ig» von Pedro Lenz
- Matto Kämpf/Christina Rast mit «Die Schwestern Karamasoff» nach Fjodor M. Dostojewski
- Theater Marie mit «Marie und Robert» von Paul Haller

5 Lesungen, Konzerte

Mit der Konzertreihe «The WWsessions» starteten wir im Januar 2017 zusammen mit Tobias Bolfig von TOURBOMusic den Versuch, monatlich ambitionierte junge Schweizer Singer/Songwriter in der Winkelwiese zu präsentieren. Mit den Konzerten in der Bar möchten wir der alten Tradition der Jazzabende in der Winkelwiese folgen. Die Reihe, unterstützt vom Migros-Kulturprozent, präsentierte 2019 folgende Künstler*innen: frèrelumière, Evelinn Trouble, URSINA, David Hope & Stefanie Hess, Goldschatz, Scratches, Colour Of Rice und anlässlich des Sommerfests «Einzig und dr Andr» mit Benno Muheim, Matteo Schenardi und Livio Baldelli.

Thomas Sarbachers Lesereihe ist schon zur Tradition geworden an der Winkelwiese. Bis Ende Februar 2019 las er aus «Tote Seelen» von Nikolai Gogol und ab Herbst «Tom Sawyer» von Mark Twain. Mit einer Auslastung von fast 100% ist Thomas Sarbachers Lesereihe einer der beliebtesten Programmteile der Winkelwiese.

Ausserdem waren folgende Lesungen bei uns zu Gast:

- Samuel Streiff / Markus Schönholzer mit «Elf Arten der Einsamkeit» von Richard Yates
- DRAMENPROZESSOR Autorinnenfrühling (Viola Rohner, Anita Hansemann, Katja Brunner/Marina Skalova/Sophie Aeberli, Julia Haenni/Dominik Blumer)
- Nikolaus Schmid und Kurt Grünenfelder mit «Sideways» von Rex Pickett im Weinshop unseres Partners Delinat in Zürich
- Das Festival Zürich liest mit «Ruhe gibt es nicht, bis zum Schluss» von Erika und Klaus Mann (mit Ute Maria Lerner und Mark Weigel) sowie Carl Spittellers «Meine frühesten Erlebnisse (1914)» (mit Regula Grauwiler und Hans Rudolf Schneider)

6 Kleinere Formate, Extras

Mit der Plattform «Radar» (vormals «Plat du Jour») bieten wir jungen Künstler*innen eine Plattform, die ganz am Start ihrer Karriere stehen und erstmals ein Projekt auf der Bühne präsentieren. Die von Ágota Dimén kuratierte Reihe präsentierte 2019 zwei Doppelabende: S. A. Lee und CONG, Sabrina Fischer und Lynn Aineo.

Die Auslastung all dieser kleinen Formate (Punkte 5 und 6) beträgt 80%.

7 DRAMENPROZESSOR 2018/19

Die Werkstatt für szenisches Schreiben wurde 2018/19 bereits zum zwölften Mal durchgeführt. Insgesamt 51 Autor*innen haben mittlerweile die Schreibwerkstatt besucht. Etliche von ihnen wurden in bedeutende Verlage aufgenommen, haben sich als Autor*innen etabliert und schreiben seither für Stadttheater, freie Szene, Hörspiel oder Film. Autor*innen wie Dominik Busch, Katja Brunner, Darja Stocker, Daniela Janjic, Julia Haenni, Ivna Žic oder auch Reto Finger sind heute national und international bestens bekannt.

Das neue Leitungsteam (ab 2015), bestehend aus der Dramaturgin Ann-Marie Arioli, dem Autor Andreas Sauter und Manuel Bürgin, hat in einem ersten Schritt den Kreis der Koproduzenten erweitert (Theater Tuchlaube Aarau, Schlachthaus Theater Bern, Stadttheater Schaffhausen, Theater Chur und Theater St. Gallen) und das Auswahlverfahren von Grund auf verändert. Die Autor*innen bewerben sich neu mit einem

konkreten Projekt, das sie während der Schreibwerkstatt zu einem abendfüllenden Theatertext ausarbeiten.

Anfang Dezember 2018 entschied sich die Jury, bestehend aus Vertretern der Koproduktionshäuser sowie dem Autor Andreas Sauter und Sabine Harbeke (Studiengangsleiterin Regie ZHdK) für folgende vier Autor*innen:

Ivona Brdjanovic, Eva Roth, Werner Rohner und Maria Ursprung

Am 27. April / 3. Mai 2019 fand die Abschlusspräsentation der fertigen Stücke statt. Eingerichtet haben die szenischen Lesungen Sabine Harbeke, Anja Horst, Olivier Keller und Sophia Bodamer.

In der Folge werden die Stücke «Schleifpunkt» von Maria Ursprung und «Streuner» von Eva Roth im Frühjahr 2021 in St. Gallen und Zürich uraufgeführt. Aktuelle Informationen finden sich auf unserer Webseite unter DRAMENPROZESSOR.

Der DRAMENPROZESSOR wurde 2015 mit dem Schweizer Theaterpreis ausgezeichnet. Das Werkverzeichnis der ehemaligen Autor*innen zeugt von der Nachhaltigkeit des Projekts und macht deutlich, wie in den letzten 18 Jahren eine neue Generation von Dramatiker*innen gewachsen ist. Der DRAMENPROZESSOR ist und bleibt das Schweizer Fördermodell für junge Theaterautor*innen, vor allem in einer Zeit, in der die noch bestehenden Formate der Autor*innenförderung, Stücklabor und TEXTES-en-SCÈNES, auf Eis gelegt wurden.



Marie Gesien, Christoph Rath, Urs Jucker in «Streuner» von Eva Roth / Foto: Ingo Höhn

8 Vermittlung, Teilhabe und Netzwerke

Im Bereich Vermittlung und Teilhabe waren folgende Aktivitäten zentral:

- Publikumsgespräche bei Eigen- und lokalen Koproduktionen mit dem Produktionsteam, teilweise mit externen «Experten» und Moderation
- Audiodeskription und taktile Stückeinführung bei der Produktion «Marie und Robert»
- Kinderbetreuung während der Produktionen «Schlaf!» und «Vaters Aktentasche»
- Stückeinführungen und Nachbereitungen für Schulklassen
- Spielplanpräsentation mit allen Produktionsbeteiligten, Austausch untereinander und mit dem Publikum über Ziele und Inhalte der bevorstehenden Saison
- Vertiefte Zusammenarbeit mit Schule & Kultur, Volksschulamt des Kantons Zürich: Vermittlungsangebot für Schulklassen der Oberstufe, Kantonsschulen und Berufsschulen mit Proben- und Vorstellungsbereich und Stückeinführung
- Zusammenarbeit mit der AOZ, Fachorganisation im Migrations- und Integrationsbereich: Freikartenangebot für ausgewählte Produktionen
- Die Besuchergruppe der Kulturlobby besucht regelmässig Vorstellungen und kommt im Anschluss mit den Produktionsbeteiligten und dem Publikum in einen Austausch über das Gesehene
- Das Vermittlungsformat DIE VOYEURE besucht 3-4mal jährlich unsere Vorstellungen und entwickelt eigene Formen der Diskussion
- Die Gruppen der Theaterpädagogin Golda Eppstein besuchen regelmässig unsere Vorstellungen
- Zürcher Theaterverein: Spezialpreise zu allen regulären Vorstellungen für Mitglieder des Theatervereins, zusätzliche Aktionen und Verlosungen zu einzelnen Vorstellungen

Netzwerke:

- Zusammenarbeit mit Kulturhaus Helferei und ZHdK Zürcher Hochschule der Künste im Rahmen des DRAMENPROZESSOR
- Mitglied bei PREMIO – Nachwuchspreis für Tanz und Theater
- Zentrum des DRAMENPROZESSOR – Koproduktion zwischen Theater Winkelwiese, Schlachthaus Theater Bern, Theater Chur, Tuchlaube Aarau, Stadttheater Schaffhausen, Theater Rampe Stuttgart, Theater St. Gallen / Kooperation mit der ZHdK BA Regie / Theater und dem Theater Marie Aarau
- Koproduzenten Netzwerk mit Theater Tuchlaube Aarau, ThiK Baden, Kellertheater Winterthur, Schlachthaus Theater Bern, Kaserne Basel, Theater Chur und Theater St. Gallen
- Gründungs- und Vorstandsmitglied der Plattform kulturzüri.ch, die u.a. eine Online-Kulturagenda betreibt
- Aufbau der Konzertreihe «WWsessions» in Zusammenarbeit mit TOURBOMusic
- Gründungsmitglied von Pro Kultur Kanton Zürich
- Regelmässiger Austausch mit dem Veranstalternetzwerk der Fachstelle Kultur inklusiv von Pro Infirmis
- 2019 war die Winkelwiese erstmals Spielort im Rahmen des Festivals «Zürich liest»
- Der experimentelle VR-Film «LOS» von Roman Vital und Sandro Zollinger (Montezuma Film) nach einer Erzählung von Klaus Merz wurde teilweise in der Winkelwiese gedreht und feierte ebenfalls am Festival «Zürich liest» Vorpremiere.

9 Technikinfrastruktur, Anschaffungen

Durch den grosszügigen Beitrag der Baugarten Stiftung Zürich konnten wir die Rampe im Eingangsbereich des Theaters erneuern. Der Einbau der neuen Rampe durch die Firma «Möbel Raum/Stephan Schwendimann» verbessert den barrierefreien Zugang zum Zuschauerraum und zur Bar.

Anfang Dezember 2019 hat der Regierungsrat das Unterstützungsgesuch für die Technikinfrastruktur bewilligt. Dank des Investitions-Beitrages durch den Lotteriefonds des Kantons Zürich und der Stadt Zürich ist es uns möglich, die Technikinfrastruktur zu erneuern und zu verbessern. In diesem Jahr konnten wir bereits das Sicherheitstableau sowie die Dimmer der Lichtanlage ersetzen.

Wir freuen uns auf die weiteren Erneuerungen in den Bereichen Licht und Video und bedanken uns für die grosszügige Unterstützung bei Kanton und Stadt Zürich und der Baugarten Stiftung Zürich.

10 Kommentar zur Jahresrechnung 2019

Die Jahresrechnung schliesst mit einem Ergebnis von CHF – 2'153.03.

Im Vergleich zum Vorjahr weist die Jahresrechnung 2019 einen höheren Gesamtertrag und Gesamtaufwand aus. Grund dafür sind die Beiträge für die Erneuerung der Technikinfrastruktur und die damit verbundenen Auslagen/Anschaffungen.

Durch den Mieterlass der Stadt Zürich für die Proberäume auf der Werdinsel entfallen diese Mietkosten im Betriebsaufwand. Dafür sind die Subventionen der Stadt Zürich im Betriebsneutralen Erfolg ab diesem Jahr um diesen Betrag tiefer.

Der im Vergleich zum Vorjahr höhere Personalaufwand entstand durch den Personalwechsel in der Technik und in der Öffentlichkeitsarbeit und entspricht dem Budget.

Abweichungen zum Budget finden sich im Produktionsertrag und Produktionsaufwand. Gründe dafür sind kurzfristige Änderungen im Spielplan durch nicht zustande gekommene Koproduktionen infolge Nichtfinanzierung oder Absagen von Gastspielen. Ausserdem waren im Budget 2019 die Gastspiele der Eigenproduktionen aufgrund des grossen Erfolges und der Workshop «Where is home» im Rahmen des von Pro Helvetia geförderten 4-Jahres Kontextprojektes noch nicht enthalten. Die Budgetabgabe erfolgt jeweils ein Jahr vor der Spielsaison. Zur Zeit der Budgetabgabe waren die Gastspiele und Workshopprojekte noch in Abklärung und noch nicht fix verhandelt.

Durch sorgfältige Budgetkontrolle konnten erstmals Rückstellungen für besondere künstlerische Vorhaben gemäss Art. 7 der Subventionsvereinbarung für die Saison 2020/21 gebildet werden.

Das gute Ergebnis freut uns und wir setzen alles daran, auch in dieser Spielzeit den erfolgreichen Betrieb fortzusetzen.

11 Fazit

2019 war ein gutes Jahr mit vielen Koproduktionen, die wir oftmals von der Konzeptionsphase bis zur Premiere eng begleitet haben. Das bedeutet viel inhaltliche Mitarbeit, bindet aber auch Kräfte und schafft eine grosse Identifikation mit den Produktionen, die bei uns gezeigt werden – und das in einer Fülle und Unterschiedlichkeit, die wir nur begrüßen können!

Saskia Keel (Öffentlichkeitsarbeit/Kommunikation) und Peter Göhler-Blaser (Technik), die beide nach der Sommerpause 2018 zu uns gestossen sind, ergänzen unser Team hervorragend. Die Arbeitsabläufe sind mittlerweile eingespielt und beide bringen innovative Idee in unsere Diskussionen ein, die unser gutes Betriebsklima zusätzlich aufwerten.

Auch die Eigenproduktionen haben gezeigt, dass wir auf einem guten Weg sind. Erstmals seit vielen Jahren stand ein Stück auf Schweizerdeutsch auf dem Programm («Geisterspiel»/Andri Beyeler und Martin Bieri), gefolgt von vier weiteren Dialekt-Stücken («Bleu électrique»/Theater Amalgam, «Die Schwestern Karamasoff»/Matto Kämpf, «Der Goalie bin ig»/Pedro Lenz und «Marie und Robert»/Paul Haller) – eine Spielplanentscheidung, die erneut unser Bewusstsein für Sprache geschärft hat. Die Beschäftigung mit den Möglichkeiten der Sprache bildet weiterhin das Zentrum unserer Arbeit.

Das Theater Winkelwiese bedankt sich bei den Subventionsgeberinnen Stadt und Kanton Zürich, bei allen weiteren Förderern und Stiftungen, bei unseren Mitgliedern und den Zuschauer*innen herzlich für die wertvolle Unterstützung und das Vertrauen, das Sie in unsere Arbeit setzen.

Wir bedanken uns für die gute Zusammenarbeit und den aktiven Dialog mit Stadt Zürich Kultur und Kanton Zürich Fachstelle Kultur!

Wir freuen uns auf die gemeinsame Zukunft.

Manuel Bürgin, Leitung Theater Winkelwiese Zürich